

wird schon der zehnte begangen – sind zu den größten und wesentlichsten wissenschaftlich-praktischen Weißstorchveranstaltungen in Deutschland geworden.

Dass Frau Herbst dann auch noch in jedem Jahr einen Bericht über den Storchenhof schreibt, ergänzt durch einen Foto- und Pressebericht, ist schon deshalb ganz besonders wertvoll, weil derart viel geschieht, was ohne solches Festhalten sonst einfach in Vergessenheit geraten würde.

Wir danken Frau Herbst noch einmal ganz herzlich für ihren engagierten Beitrag dazu, dass der Storchenhof sowohl in der Fachwelt als auch bei der Bevölkerung zu einer beliebten und bekannten Naturschutzinstitution geworden ist.

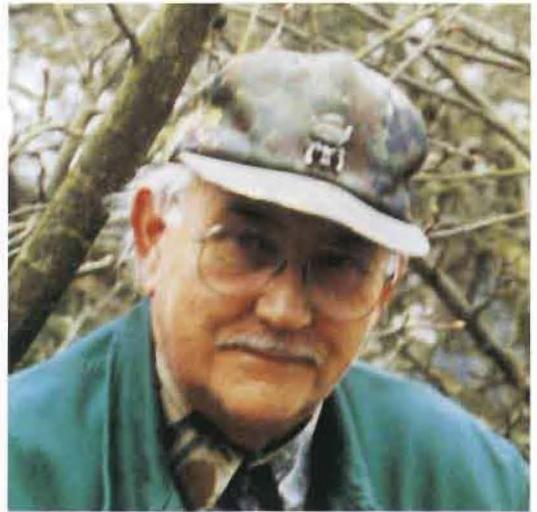
Wir wünschen ihr anlässlich des Jubiläumsg Geburtstages vor allem Gesundheit und noch viele Jahre für ihr vorbildliches Wirken im Storchenhof. Leider ist noch niemand in Sicht, der ihre verdienstvolle Arbeit weiterführen könnte.

Dr. Christoph Kaatz

Rudolf Ortlieb – 65 Jahre

Als Kenner der Greifvögel ist Rudolf Ortlieb weit über die Grenzen Sachsen-Anhalts hinaus bekannt. Unter seinen rund 90 Publikationen ragen die Monographien über Sperber, Rotmilan und Schwarzmilan (Neue Brehm-Bücherei) heraus.

Es waren auch die eleganten Flugbilder des Rotmilans in der Mansfelder Landschaft, die den am 30.6.1936 in Helbra bei Eisleben Geborenen schon in früher Jugend faszinierten. Sein Wunsch, eine Forstlehre aufzunehmen, ließ sich nicht erfüllen. Die meiste Zeit seines Berufslebens arbeitete er im Mansfeld-Kombinat, aber die Freizeit gehörte vorrangig der heimatlichen Natur. Mit Beharrlichkeit spürte er den Gefiederten nach; geringe Spuren genügten ihm, um auch den verstecktesten Sperberhorst zu finden. Autodidaktisch erwarb er sich ein tiefgründiges Fachwissen, das weit über das Gebiet der Avifaunistik hinausreicht. Seine Streifzüge dienten mehr und mehr auch dem Verständnis von biologischen Problemen und seine Einsichten mündeten in einem engagierten Einsatz



für den Erhalt der Natur. Unter seinen Veröffentlichungen, die u.a. auch in der vorliegenden Zeitschrift erschienen, finden sich solche zur Morphologie, zur Ernährung, zum Verhalten und zur Ökologie der Vögel sowie zu Naturschutzfragen.

Seit Jahrzehnten ist Rudolf Ortlieb ehrenamtlicher Naturschutzmitarbeiter, z.Z. wirkt er im Naturschutzbeirat des Kreises Mansfelder Land mit. Vom Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt wurde er als Landesbeauftragter für den Schutz des Wanderfalken berufen. Er ist Vorsitzender des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz e.V. der Landesgruppe Sachsen-Anhalt, Mitglied der Interessengemeinschaft „Sperber“ und beteiligt sich auch an der Arbeit der Weltarbeitsgruppe Greifvögel.

Neben den Greifvögeln gilt sein besonderes Interesse den Arten Gebirgsstelze, Waldschnepfe, Saatkrähe und Kolkrabe. Er opponierte gegen übereifrige Rodung von Holunder, einem ökologisch wertvollen heimischen Strauch, in dessen Schutz mit Vorliebe die Nachtigall brütet. Doch auch die Lurche finden sein Interesse. Für sie sprengte der ehemalige Sprengfacharbeiter gezielt Tümpel in die Landschaft. Daneben interessiert sich Rudolf Ortlieb für Fledermäuse und die Vorkommen von Kreuzotter und Schillerfalter.

Nicht nur die unberührte Natur ist ihm schützenswerter Lebensraum, er setzt sich auch für den Erhalt der die Landschaft seiner Heimat prägenden Kupferschieferhalden ein. Diese Geschichtszeugen sind für Pflanzen- und Tierarten mit speziellen

ökologischen Ansprüchen wertvolle Lebensräume aus zweiter Hand. Gegenwärtig sorgt er sich, dass in Verwirklichung des Landeskonzeptes für ökologische Forstwirtschaft zu viele Fichten und Lärchenbestände durch Laubholz ersetzt werden könnten. In Teilgebieten Sachsen-Anhalts brüten die meisten Sperber in Lärchen; viele Vogelarten wie Goldhähnchen, Kreuzschnabel und auch Gimpel sind an Fichten angepasst.

In seinem Engagement für die Natur denkt Rudolf Ortlieb nicht entfernt an Ruhestand. Wir wünschen dem Jubilar, dass ihm seine robuste Gesundheit erhalten bleibt und dass der nicht immer einfache Einsatz an den vielen Fronten des Naturschutzes ihm weiterhin Freude und Erfolg beschert.

Reinhard Gnielka

Informationen

Ein phytoparasitisches Pilzexkursionswochenende im mittleren Elbetal anlässlich des 65. Geburtstages von Horst Jage

Udo Richter; Friedemann Klenke, Hildemar Scholz; Ilse Scholz

Anlässlich des 65. Geburtstages von Horst Jage, den er am 30. September 2000 beging, fand ein phytoparasitisches Pilzexkursionswochenende statt. Für den überaus engagierten Botaniker und Mykologen ist es typisch, dass er dieses Ereignis zum Anlass nahm, Freunde mit gleichen Interessen vom 29.9 bis 1.10.2000 ins mittlere Elbetal einzuladen. Besonderes Augenmerk wurde bei der Exkursion auf die Brandpilze gelegt, gewissermaßen nebenbei wurde aber auch eine Fülle weiterer phytoparasitischer Kleinpilze nachgewiesen. Erste Bekanntschaft mit diesen Pilzen machte Horst Jage bereits am Beginn seines Lehrerstudiums an der Martin-Luther-Universität Halle bei der Beschäftigung mit *Cryptomyces pteridis* an Adlerfarn. Nach abgeschlossenem Studium galt die Aufmerksamkeit des jungen Biologielehrers zunächst der Kartierung der höheren Pflanzen Mitteldeutschlands. 1971 promovierte er über die Segetalgesellschaften der Dübener Heide und des Fläming. Ende der 1970er Jahre begann dann eine Periode intensiver mykofloristischer Sammeltätigkeit, die bis heute anhält.

Familiär bedingt war das untersuchte Gebiet zunächst eng auf Kemberg in der Dübener Heide begrenzt. Nach und nach wurde es ihm möglich, immer weitere Gebiete mykofloristisch intensiv zu

durchforschen, so dass er bald zu einem der besten Kenner der phytoparasitischen Kleinpilze im Osten Deutschlands wurde. Die Kartierung der höheren Pflanzen verlor er dabei nie aus den Augen, ganz im Gegenteil: Sie ergänzte sich hervorragend mit dem Sammeln phytoparasitischer Kleinpilze. Seit 1978 sind die Pilzfunde lückenlos in Fundtagebüchern dokumentiert und mit Exsikkaten belegt.

Horst Jage bezeichnet sich selbst gern als „Jäger und Sammler“, dem die Tätigkeit vor Ort mit Sammelmappe, Lupe und Notizbuch mehr Freude bereitet als die Mikroskopierarbeit in seinem Studierzimmer. Durch sein Engagement und seine Hilfe bei der Bestimmungsarbeit hat sich der Kreis der Pilzfreunde, die sich mit phytoparasitischen Kleinpilzen befassen, in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert – eine tragfähige Grundlage für die von ihm konzipierte Flora der phytoparasitischen Kleinpilze Sachsen-Anhalts.

Am Exkursionswochenende wurden am 29.9.2000 die Ortslage und ortnahe Bereiche von Kemberg und Lubast begangen. Der 30.9. war den Altwasser- und Verlandungsgebieten der Elbe im Grenzgebiet von Sachsen und Sachsen-Anhalt vorbehalten und am 1.10. wurde im Gebiet der Schwarzen Elster bei Jessen sowie bei Wörlitz exkursiert. Während der Exkursion wurden 25 Brandpilzarten auf 23 Wirtspflanzenarten festgestellt. Neben häufiger vorkommenden Arten wie *Ustilago filiformis* auf Wasser-Schwaden (*Glyceria maxima*) und *Microbotryum lychnidis-dioicae* auf Weißer Nachtelke (*Silene latifolia*) wurden eine Reihe sehr seltener Arten, die von Horst Jage bei vorausgegangenen Begehungen festgestellt wurden, gezielt aufgesucht.